

NOTIZEN ZUM FEST

Für Kinder besser kleine Schokoladenfiguren

Berlin. Über die Weihnachtszeit besteht die Gefahr, dass Kinder mehr Zucker zu sich nehmen als gut für sie ist. Damit es nicht zu viel wird, sollten Eltern lieber kleine Schokoladenfiguren oder einzeln verpackte Süßigkeiten kaufen, um beispielsweise den Nikolausstiefel zu befüllen. Bekommen die Kinder auch in der Kita oder von den Großeltern viele Süßigkeiten, ist eine große Kiste sinnvoll. Dort werden alle Leckereien gesammelt und nach und nach verteilt. (dpa)

Auch am Festtag nicht zu viel Schmuck tragen

Schmitten. Was man hat, das zeigt man her – nach diesem Motto trugen Frauen früher häufig ihren Schmuck. Heute gilt: Weniger ist mehr, sagt Stilberaterin Petra Schreiber. Das gilt auch an Festtagen wie Weihnachten oder Silvester. Bis zu fünf Schmuckstücke seien in Ordnung, dazu zählen auch die Uhr und die Ringe. Jedes Teil sollte die Chance haben, zu wirken. Echt muss der Schmuck nicht unbedingt sein. „Es gibt sehr edlen Modeschmuck“, sagt Schreiber. (dpa)

Buchtipps für Kinder: Schornsteinweihnachten

Aachen. Die Kinder Stella, Mago und Issa sind aus dem Waisenhaus abgehauen. Sie warten in Stockholm auf Magos Vater, der sie abholen soll. Die Drei haben kein Geld und keine Ahnung, wo sie die verschneite Nacht verbringen sollen. Sie schlüpfen bei den Schornsteinkindern unter und helfen gemeinsam dem Bettler Niklasson, der sein Gedächtnis verloren hat. Ein warmherziges schwedisches Weihnachtsabenteuer mit Tiefgang. Da die Geschichte in 24 Kapitel unterteilt ist, eignet sich das Buch auch als Adventskalender. Die gelungenen Illustrationen von Lina Bodén unterstützen die stimmungsvolle Atmosphäre und haben mir besonders gut gefallen. Das Buch ist zum Selberlesen für Kinder und Erwachsene oder zum Vorlesen für die ganze Familie geeignet.

Ein Buchtipps von Silvia Hansmann von der Buchhandlung „Schmetz am Dom“ in Aachen.



Marten Sandén, Lina Bodén (Illustration): Schornsteinweihnachten, Verlag Fischer Sauerländer, 14,99 €.

WEIHNACHTSGESCHICHTE

Warum der Adventskranz grün ist

Folge 4/10

Leonie, Leonie, schnell, komm!“, ruft Jonas. Mitten auf dem Frühstückstisch steht ein großer Adventskranz aus grünen Tannenzweigen und mit vier roten Kerzen. Eine Kerze brennt. „Bitte Mutti, zünde auch die anderen Kerzen an“, bittet Jonas. „Kommt nicht infrage“, sagt die Mutter. „Und warum nicht?“ – „Ihr seid doch Weihnachtsreporter. Das müsst ihr selbst herausfinden. Ich gebe euch noch ein weiteres Rätsel auf: Warum hat der Kranz grüne Zweige?“ Leonie und Jonas schauen sich ratlos an. Wer kann ihnen das sagen? Plötzlich fragt die schlaue Leonie: „Mama, wo hast du den Adventskranz gekauft?“ – „In der Gärtnerei Blumberg“, antwortet die Mutter.

Der dicke Mann in der grünen Schürze bedient gerade zwei Frauen, die Blumen einkaufen. „Herr Blumberg, Herr Blumberg“, rufen Leonie und Jonas. „Wir müssen dich schnell was fragen, wir sind nämlich Weihnachtsreporter.“ – „So, so“, sagt Herr Blumberg. „Du musst uns alles erzählen, was du über Adventskränze weißt.“ – „Die verkauf ich, und die kosten fuffzehn Euro.“ – „Nein“, schüttelt Jonas den Kopf, „das interessiert uns nicht. Warum sind da vier Kerzen drauf und nicht zehn?“ – „Dummkopf, weil es nur vier Sonntage im Advent vor Weihnachten sind.“ – „Und warum sind deine Kränze grün?“ – „Weil ich sie aus Tannenzweigen mache!“ – „Und warum nimmst du Tannenzweige?“ – „Jetzt aber raus mit euch, ihr komischen Reporter! Ich hab’ noch etwas anderes zu tun!“ Ratlos stehen Leonie und Jonas in vor dem Geschäft. „Oje, ganz schön gefährlich, Weihnachtsreporter zu sein!“, stöhnt Leonie. Da spricht eine der beiden Frauen sie an, die mit im Laden waren: „Seid ihr echte Weihnachtsreporter?“ – „Ganz echte“, sagt Jonas. „Dann will ich euch eure Fragen beantworten.“

Wenig später kommen Leonie und Jonas nach Hause. Schon an der Tür platzt es aus Leonie heraus: „Vier Kerzen wegen der vier Adventssonntage. Jede Woche dürfen wir eine neue anzünden.“ Und Jonas weiß noch viel mehr: „Einen Adventskranz haben zuerst Leute in der Stadt Hamburg gemacht. Sie freuten sich auf die Geburt des Christkinds.“ Und Leonie ergänzt: „Um das Christkind zu begrüßen, haben sie nicht Zweige genommen, die verwelken. Sie haben Tannen genommen. Die sind auch im Winter lebendig und grün.“ – „Erstaunlich“, sagt die Mutter. „Wir wissen noch mehr“, lacht Leonie, „Stimmt’s, Jonas?“ Und Jonas fährt fort: „Eine Kerze macht noch nicht viel Dunkel weg. Bei vier Kerzen ist es ganz hell und ganz nah an Weihnachten.“ Die Mutter ergänzt: „Ja, stellt euch vor, als das Christkind noch nicht geboren war, war es dunkel in den Herzen der Menschen. Deshalb freuen wir uns mit dem vielen Licht an Weihnachten. Aber sagt mal, wo habt ihr das alles her?“ – „Reportergeheimnis“, sagt Jonas.

Geschichte nach Peter Bucher/Bernhard Langenstein: „Weihnachten in unserer kleinen Stadt“, Illustration: Jutta Mirtschin, Bergmoser + Höller Verlag, Aachen, www.buhv.de. Andere Illustrationen: Colourbox

Für eine Adventszeit abseits der allgemeinen Dekorationstrends

Lobsterfarben und Jeansblau gelten als angesagte Weihnachtsfarben – es gibt aber auch Alternativen, wie der Besuch in einem Aachener Blumengeschäft zeigt

VON RAUKE XENIA BORNEFELD

Aachen. Lobsterfarben oder Jeansblau – das sind die trendigen Weihnachtsfarben dieses Jahres. Zumindest wenn man den Ausstellern der diesjährigen Christmas World – „internationale Leitmesse für saisonale Dekoration und Festschmuck“ – Glauben schenken darf. Betritt man ein Blumengeschäft in Aachen in diesen Tagen, ist davon nichts zu sehen. „Wir laufen keinen Trends hinterher“, sagt Sabine Hennes, eine der Inhaberinnen, selbstbewusst. „Seit vier Jahren gehen wir auf keine Messe mehr. Wir machen lieber, was wir schön finden.“ Ihre noch bis Samstag, 2. Dezember, laufende Adventsschau heißt „Cocon“.

„Bei uns finden Sie jetzt noch keine Rausche-Engel und kein Spekulatius. Advent ist die Zeit der Vorbereitung, der Erwartung. So wollen wir auch unsere Werkstücke gestalten“, erläutert die Floristin, die seit acht Jahren zusammen mit Yvette Zarnke das Blumengeschäft in der Aachener Jakobstraße betreibt. „Zu Weihnachten gibt es dann die rote Amaryllis.“



So findet sich neben vielen Naturmaterialien aus dem Wald wie Zapfen, getrocknete Blätter, mit Flechten besetzte Äste und verwelkte Farnwedel in allen Kränzen, Gestecken und Skulpturen der Kokon als Symbol für das Versteckte und Geheimnisvolle. Mal nur ein kleines Filzknäuel an einem Zweig, mal ein eigenständiges Element mit Betonfuß – die Ideen der beiden Frauen, Mitinhaberinnen Anke Nein und ihrer Mitarbeiterin Anja Gielen, sprudelten nur so, nachdem sie sich aufs Thema festgelegt hatten.

Mal was anderes: Adventskranz-Kerzen in frostigem Blau.

ten eine fruchtige Note durch eingestreute Hagebutten in Orange und einen frostigen Ton durch Olive oder Eukalyptus – gut für Menschen, die ein wenig experimentieren wollen.



Grüne Kerzen werden mit Blatt- und Moosgrün, ein wenig Gold und Altweiß kombiniert. Für die Kunden, die auch im Advent Extravagantes lieben, haben die Frauen einen „Dark-Room“ eingerichtet: kräftiges Violett von Orchideen und Liebesperlenstrauch kombiniert mit Birke, grauen Gräsern oder Christrose. Es gibt aber auch eine rote Ecke in dem urigen Laden. „Zu Rot gehört dann auch das

kräftige Grün von Stechpalme und Tanne, dazu Äpfel und Ilex-Beeren“, sagt die Floristin. „Da darf auch schon mal ein Sternchen hängen.“

Aber warum gehen die „Drei Blüten“ diesen ganz anderen Weg – nicht nur in der Adventsausstellung? „Der Konkurrenz von Discountern und Baumärkten kann man entweder durch möglichst viel Menge oder eben durch eine Ausrichtung eher ins Kunsthandwerk begegnen“, erklärt Zarnke: „Unser Weg ist nicht weniger arbeitsreich, vielleicht erfolgreicher, auf jeden Fall befriedigender.“

Möglichweise ist das auch ein Weg, das Floristen-Handwerk wieder attraktiver zu machen. Der Nachwuchsmangel der Branche ist unübersehbar: Aktuell konnte im Kammerbezirk keine neue Berufsschulklasse aufgemacht werden, sechs Geschäfte haben allein in Aachen geschlossen. „Es ist ein anstrengender Beruf: Es ist immer kalt, man hat ständig die Hände kaputt und dreckig, man steht den ganzen Tag“, wissen Hennes und Zarnke aus eigener Erfahrung. Aber: „Es ist ein wunderschöner Beruf!“ Wenn sie mit leuchtenden Augen durch ihre Ausstellung gehen, nimmt man ihnen das sofort ab.



Winterlich, aber nicht klassisch weihnachtlich: Dekoration aus einem Blumengeschäft in Aachens Innenstadt. Fotos: Michael Jaspers